

## **Track #1: Sozialstaat zwischen Emanzipation und Fürsorge PRAXISBERICHT**

### **MINDESTSICHERUNG IM FOKUS**

#### **Zur Situation von Mindestsicherungsbezieherinnen und -beziehern im Bundesland Salzburg - Ergebnisse einer qualitativen Untersuchung**

Stefan Bogner (Referent für allgemeine Sozialpolitik)

Ines Grössenberger (Referentin für Frauenpolitik)

Die Arbeiterkammer Salzburg hat zwischen Juli und September 2018 insgesamt 15 qualitative, halbstrukturierte Leitfadeninterviews durchgeführt und untersucht, was es mit der täglichen Lebensrealität von Bezieherinnen und Beziehern der bedarfsorientierten Mindestsicherung auf sich hat.

Kaum eine Leistung des österreichischen Wohlfahrtsstaates sorgte in der Vergangenheit für so viel Gesprächsstoff und Emotionen. Von einer sozialen Hängematte, Arbeitsverweigerung und Leistungsunwilligkeit ist die Rede, von den so genannten „Durchschummlern“, die auf Kosten des Staates leben. Die oftmals unverhohlene zum Ausdruck gebrachte Verachtung gegen „die da unten“ scheint keine Grenzen zu kennen.

Ziel unserer Untersuchung war es – auch in Kontrast zu diesen gängigen Vorverurteilungen – die Lebensverläufe von Bezieherinnen und Bezieher sichtbar zu machen, ihre Lebenswirklichkeiten und beruflichen Werdegänge nachzuzeichnen, ihre Unterstützungsbedarfe zu erheben sowie ihre Perspektiven und Zukunftserwartungen zu betrachten.

Als Arbeiterkammer sind wir überzeugt, dass – neben wissenschaftlichen und politischen Beobachtern – gerade auch die Stimmen der Menschen gehört werden müssen, die selbst Ausgrenzung, Stigmatisierung und Verwundbarkeit erfahren haben.

Eines zeigte sich bei unserer Untersuchung ganz deutlich: Das medial oft strapazierte Bild des typischen Mindestsicherungsbeziehers oder typischen Mindestsicherungsbeziehungen hält der Realität schlichtweg nicht stand. Die gemeinsame Klammer, welche die sehr heterogene Gruppe der von uns Interviewten umspannt ist die Tatsache, dass für sie das Einkommen nicht ausreicht, um einen menschenwürdigen Lebensunterhalt für sich bzw. für ihre Familie abzusichern.

Umso unverständlicher erscheint es, dass von der Bundesregierung, zur Reform der Mindestsicherung, inzwischen ein Gesetzesentwurf vorgelegt wurde, welcher vorwiegend Sozialkürzungen vorsieht (samt Umbenennung in Sozialhilfe neu und kompletter Abwesenheit des Armutsbekämpfungsgedankens) und damit viele Bezieherinnen und Bezieher, welche sich bereits jetzt in prekären Lebenslagen befinden, noch weiter in die Armut drängen wird.

### *Forschungsdesign*

Im Zeitraum von Juli bis September 2018 wurden insgesamt 15 qualitative, halbstrukturierte Leitfadeninterviews durchgeführt. 13 Frauen und 2 Männer gaben tiefere Einblicke in ihre Lebenslagen und bildeten damit die Grundlage unserer Analyse. Dieser Zugang wurde gewählt, um die für uns wesentlichen Themen näher zu erörtern, jedoch trotzdem ein gewisses Maß an Offenheit und Flexibilität im Antwortverhalten zu gewährleisten. Die Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden mittels Interviewaufruf beim Sozialamt, der Caritas Sozialberatung und der Arbeiterkammer gewonnen.

Für die Auswertung des Datenmaterials wurde ein pragmatischer Zugang gewählt, der als interpretativ-reduktive Analyse bezeichnet werden kann. Folgende Analyseschritte wurden dabei verfolgt: Transkription der Interviews, Entwicklung thematischer Verläufe u.a. mittels Orientierung an den Themenblöcken im Interviewleitfaden, Klassifikation des Materials und themenorientierte Darstellung.

### *Forschungsfragen*

Die Interviews umfassen 6 Themenblöcke, welche sich unterschiedlichen biographischen Phasen sowie speziellen Momentaufnahmen widmen. Eingeleitet wurde das Interview mit kurzen Fragen zu soziographischen Merkmalen der Person (Geschlecht, Alter, Familienstatus, Staatsbürgerschaft/Geburtsland etc.), danach wurde mit einer offenen Fragestellung, welche sich dem bisherigen beruflichen Werdegang, den sozialen Hintergrund und der Bildungsbiographie widmete, eröffnet. Anschließend wurden anhand von 6 Themenblöcken Fragen zur beruflichen Situation (Arbeitsverhältnis/Arbeitslosigkeit, Ausmaß der Beschäftigung, Erfahrungen etc.), zum Bezug der Mindestsicherung (Dauer, Erfahrungen etc.), zu Erfahrungen mit den Behörden (Betreuungssituation etc.), zur finanziellen Situation und den Wohnverhältnissen und zu gesundheitlichen Aspekten gestellt. Abschließend wollten wir von den Interviewpartnerinnen und -partner wissen, wie sie sich ihre berufliche sowie persönliche Zukunft vorstellen.